

Schulden: Vorteil Schweiz

Warum kam die Schweiz besser durch die Schuldenkrise? Weshalb steht das Land gegenüber Europa nach wie vor stark da? Ein wichtiger Grund ist die noch massvolle Verschuldung. Sie hat wesentlich mit dem politischen System zu tun. *Von Reiner Eichenberger und David Stadelmann*

Was ist eigentlich so schlecht an den explodierenden Staatsschulden überall in Europa? Würden diese tatsächlich nur zukünftige Generationen belasten, wäre es ein gutes Argument für eine möglichst hohe Verschuldung; schliesslich ist es in der Politik nur normal, möglichst auf Kosten anderer zu leben. Viele Menschen haben zudem gar keine Kinder, und jene, die Kinder haben, können damit rechnen, dass ihre Kinder dereinst woanders wohnen werden. Warum also leben wir nicht mehr auf Kosten der zukünftigen Generation und machen höhere Schulden? Weil unsere Schulden – entgegen der gängigen Meinung – uns selbst belasten.

Der dafür verantwortliche Mechanismus lässt sich anhand einer Gemeinde illustrieren. Finanziert die Gemeinde ihre Ausgaben vorwiegend mit neuen Schulden, bedeutet das höhere Tilgungs- und Zinszahlungen. Diesen steht in der Zukunft entweder eine Belastung durch höhere Steuern oder ein Abbau der öffentlichen Leistungen entgegen. Höhere zukünftige Steuern oder schlechtere Leistungen bedeuten wiederum, dass die hochverschuldete Gemeinde längerfristig als Wohn- und Arbeitsort weniger attraktiv wird. Eine geringe Attraktivität spiegelt sich in einer schwächeren Nachfrage nach Grund und Boden wider, was die zukünftigen Bodenpreise sinken lässt. Der Immobilienmarkt schliesslich nimmt die zukünftigen tieferen Preise bereits heute vorweg. Damit sind Bodenpreise in Gemeinden mit hohen Schulden auch heute schon tiefer als in finanziell starken Gemeinden. Hohe öffentliche Schulden belasten daher nicht primär die zukünftigen Generationen, sondern die heutige Generation von Grundbesitzern.

Ausgabenbremse direkte Demokratie

Damit stellt die Verschuldung öffentlicher Haushalte keine Umverteilung zwischen Generationen, sondern vielmehr zwischen heutigen Bodenbesitzern und Mietern dar. Bei relativ stark regulierten Mietmärkten profitieren vor allem die Mieter von hoher Neuverschuldung zur Finanzierung öffentlicher Projekte. Aufgrund starrer Mietregulierungen können nämlich Bodenbesitzer die Wertverluste ihrer Liegenschaften nicht unmittelbar an die Mieter in Form höherer Mieten überwälzen.

Dies erklärt auch, warum Gemeinden mit tiefer Eigentümerquote dazu tendieren, öffentliche Ausgaben und Investitionen weniger mit Steuereinnahmen und mehr mit Neuverschuldung zu bestreiten. Bei Steuern tragen die Mie-

ter einen Teil der Last der Finanzierung, während neue öffentliche Schulden vor allem die Bodenbesitzer belasten. So wird verständlich, weshalb bürgerliche politische Parteien, die tendenziell die Begüterten und Grundbesitzer vertreten, für geringe Schulden kämpfen. Hingegen treten eher linke Parteien, als Vertreter von Mietern, stärker für Neuverschuldung ein.

Diese Thesen haben wir für den Kanton Zürich untersucht, das vielleicht einzige Gebiet der Welt, für das hinreichend gute Daten für Bodenpreise, Gemeindefschulden und -vermögen sowie all die anderen Faktoren existieren, welche die örtlichen Bodenpreise beeinflussen (Zentrumsnähe, ÖV-Anschluss, Aussicht, Sonnenexposition, Umweltbelastung, Altersstruktur, Arbeitslosigkeit, Steuerhöhe usw.). Dabei zeigt sich, dass eine höhere Nettoverschuldung von Gemeinden tatsächlich zu niedrigeren Immobilienpreisen führt – auch wenn alle anderen Einflussfaktoren kontrolliert werden. Es finden sich auch starke Hinweise, dass Gemeinden mit einer höheren Eigentümerquote bei öffentlichen Ausgaben verstärkt auf Steuern anstelle von Verschuldung setzen. Die Motivation zur Neuverschuldung hat daher oft weniger mit moralischen Überlegungen zu tun als vielmehr mit handfesten Eigeninteressen.

Öffentliche Schulden sind eine Last für die heutige Generation. Es lohnt sich daher, über

Massnahmen gegen übermässige Verschuldung nachzudenken. Lokale Autonomie, Föderalismus und insbesondere direkte Demokratie haben sich als natürliche Schuldenbremsen erwiesen. Der Effekt von öffentlichen Schulden auf Bodenpreise wirkt auch stärker auf lokaler als auf nationaler Ebene, da sich Schulden dort stärker und schneller in den Bodenpreisen widerspiegeln. Viele Studien zeigen, dass die unteren staatlichen Ebenen weniger zur Verschuldung neigen. Selbst unter konjunkturell aussergewöhnlichen Umständen zeigten Föderalismus und dezentrale Strukturen ihre Stärken in Form von höherer Flexibilität und geringerem staatlichem Machbarkeitsglauben. Dies ist mit ein Grund, weshalb die Schweiz im Gegensatz zu vielen anderen Ländern auch nahezu unbeschadet durch die Finanz- und Wirtschaftskrise gekommen ist. Mehr Eigenverantwortung durch starken Föderalismus schützt die heutige und die zukünftigen Generationen am besten vor übermässigen öffentlichen Schulden.

Reiner Eichenberger ist ordentlicher Professor für Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg (Schweiz) und Forschungsdirektor von CREMA (Center for Research in Economics, Management and the Arts).

David Stadelmann ist Oberassistent am Departement für Volkswirtschaftslehre der Universität Freiburg (Schweiz) und Research Fellow von CREMA.



Mehr Eigenverantwortung durch starken Föderalismus: Meggen am Vierwaldstättersee.